

Erschienen am 20.08.2010 00:00

Zuckerguss über Arnstadt

Von Marina Hube

Eine Skizze über den rechtspopulistischen Hindergrund der Pro-Bewegungen zeichnete Alexander Häusler nicht zufällig in Arnstadt.

Arnstadt - Seit Jahren forscht Alexander Häusler zum Thema Rechtsextremismus und Pro-Bewegungen. Seine Aussage: "Die Pro-Bewegungen spielen auf der Klaviatur der Feindbilder." Vor gut 60 Teilnehmern einer Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung ging er auf das Netzwerk der Pro-Bewegungen ein.

1996 wurde Pro Köln gegründet, deren Vorläufer die Deutsche Liga für Volk und Heimat war. Die Liga warb mit Plakaten für ihre Politik und macht mit der NPD, der DVU und REP unter dem Dach der Deutschen Liga klar, wohin die politische Richtung geht. Pro Köln hat eine starke Orientierung auf das Thema Islam und Moscheebau. Häusler wies an Beispielen die Nähe zu rechten Gruppierungen und Parteien nach. Die Pro-Bewegung versucht, von rechtsaußen in die politische Mitte zu gelangen. Um diesen Bewegungen keinen Raum zu lassen, müssen die politischen Defizite aufgearbeitet werden, denn solche werden genutzt, um Feindbilder zu schaffen und mit diesen Ängsten für sich zu werben.

Pro Deutschland gründete sich im Jahr 2005, Pro NRW 2007 und in diesem Jahr der bundesweite Verein "Die Pro-Bewegung". Alle seien inhaltlich identisch mit dem Vorreiter Pro Köln. "Das Pro-Modell will sich zwischen Rechts und der CDU positionieren, mit Vorbild der FPÖ", sagt der Sozialwissenschaftler Häusler. Den Bezug auf Arnstadt zum Thema "Neue Wölfe im Schafspelz - Was steckt hinter der rechtspopulistischen Pro-Bewegung?" findet er vor allem im Auftreten von Bürgermeister Hans-Christian Köllmer (Pro A) und dessen Zuneigung zu Pro Deutschland. Die Wählergemeinschaft Pro Arnstadt hatte bereits zwei Jahre vor der Bewegung Pro Köln gegründet. Für Arnstadt stehen unter anderem die Fragen: Wie verhalten sich die Parteien und die Zivilgesellschaft? Welche Rolle spielen die Medien? Dabei ging vor allem der Journalist Olaf Sundermeyer auf das Medium "Stadtecho" ein. Er hatte zu diesem Blatt recherchiert und veröffentlicht.

Nach einer Stunde Begrüßung, einer persönlichen Einleitung von SPD-Landtagsabgeordneten und Stadträtin Eleonore Mühlbauer und den Ausführungen der Gesprächspartner auf dem Podium, neben Häusler und Sundermeyer war es Judith Rübner vom Bündnis gegen Rechtsextremismus in Arnstadt, hatten die Anwesenden die Gelegenheit, das Wort zu ergreifen. Rübner bedauerte, dass in Arnstadt Stadtratsmitglieder nur ein kleines oder gar kein Problem mit Rechtsextremismus haben. Sundermeyer zeichnet das Vorgehen der Pro-Bewegung nach. "Man bedient sich einer Person aus der Mitte des Volkes, um sie für die eigenen Zwecke zu missbrauchen, wie durch den bürgerlichen Anstrich mit Bürgermeister Köllmer. Sein Auftreten in der Öffentlichkeit und das Bekenntnis zu Pro Deutschland entspreche nicht dem eines Wahlbeamten. Köllmer vertritt in der Öffentlichkeit die Stadt und muss sich auch so verhalten."

Es gab Fragen zum "Stadtecho", den Hinweis, dass in den neuen Bundesländern weniger die Pro-Bewegung eine Rolle spielt, als vielmehr die NPD und Neue Kameradschaft, es ging um den Thüringentag der nationalen Jugend, der im vergangenen Jahr in Arnstadt ausgerichtet wurde und wie es Ilmenau gelungen ist, sich dagegen zu stellen. "Wir haben uns in Ilmenau mehr Mühe gegeben, in den Parteien den gemeinsamen Nenner gegen Rechte zu suchen", sagt der aus Ilmenau angereiste Reinhard Schramm. "Wo Gemeinsamkeit ist, muss man auch Gemeinsames tun, da sollten alle Demokraten dafür stark sein." Linke-Stadtrat Gerhard Pein kritisiert die mangelhafte Aufarbeitung des Nationalsozialismus und des Faschismus. "Wir haben ein PISA-Problem und die Entbildung der jungen Generation. Die multikulturelle Verbindung ist die Grundlage unserer Zivilisation." Und er greift die Worte seines Vorredners auf, der als Berufsschullehrer immer wieder Äußerungen hört, wie gut doch die Zeiten der Großväter waren.

Die Diskussion war sehr angeregt. Das ist genau das Ziel, welches die Friedrich-Ebert-Stiftung mit diesem Abend erreichen wollte. "Informieren und die Diskussion befördern, wie man sich in Arnstadt mit dem Thema auseinandersetzen kann", sagt Dietmar Molthagen vom Landesbüro der Stiftung. Und die Frage von Christian Hühn, ob es in Arnstadt eine intakte Zivilgesellschaft gibt, die angemessen antwortet zu dem, was der Bürgermeister sagt, konnte Olaf Sundermeyer bejahen. Er sieht aber auch, dass die Glorifizierung, wie sie der Berufsschullehrer beschrieb, im "Stadtecho" stattfindet. Es werde ein klebriger Zuckerguss über die Zivilgesellschaft gegossen und diese wird verträumt, was wiederum ein Anknüpfungspunkt für Rechtsextremisten ist. Häusler: "Der Tag der nationalen Jugend, das Auftreten des Bürgermeisters bei Pro Deutschland, das wird alles ein bisschen zu viel. Köllmer duckt sich ab und wartet, dass die Karawane weiterzieht. Die Zivilgesellschaft und die lokale CDU muss sich mit dem Bekenntnis von Köllmer zu Pro Deutschland auseinandersetzen."



Wie weit geht Toleranz? In Arnstadt wurde beim Tag der nationalen Jugend 2009 eine Grenze (Foto) gezogen. Im Theatercafé gab es Dienstagabend eine Podiumsdiskussion zu den Pro-Bewegungen in Deutschland. Ein Thema, dass auch die Amtsführung des Bürgermeisters Hans-Christian Köllmer berührt. Foto: Archiv b.-fritz.de Bild:

 Drucken |  Speichern |  Versenden



Kommentare zum Artikel